

Inhalt

Vorwort	6
Danksagung	9
Einleitung	11
1. Der Kern der Sache	19
2. Was ist Zerbruch?	31
3. Porträts aus der Bibel	47
4. Bin ich ein stolzer oder zerbrochener Mensch?	63
5. Der Segen des Zerbruchs	75
6. Reise in den Zerbruch	95
Nachwort: Ein persönliches Zeugnis	111
Gesprächsführer	119
Anmerkungen	146



Einleitung

*»Jesus füll mit deinem Geiste
jedes Herz, das völlig dein,
lass den Strom lebend'gen Wassers
bei und durch uns mächtig sein.«*

M. E. Maxwell



Im Juli 1995 strömten aus den gesamten Vereinigten Staaten viertausend Mitarbeiter des *Campus Crusade for Christ* mit ungewöhnlich hohen Erwartungen in die Sporthalle der *Colorado State University* in Fort Collins, Colorado. Im vorangegangenen Frühling war es an einigen christlichen und weltlichen Universitäten spontan zu geistlicher Erweckung gekommen. Einige Mitarbeiter des *Campus Crusade* waren direkt vor Ort Zeugen dieser Ereignisse gewesen und waren gespannt, Gottes weiteres Wirken zu sehen.

Da sich die Leiter unter ihren Mitarbeitern neuen Antrieb in der Arbeit für Gott wünschten, wollten sie das Augenmerk der halbjährlichen Mitarbeiter-Konferenz auf das Thema »Erweckung« richten. Ihre Bereitschaft, vom üblichen Programm abzuweichen und den Mitarbeitern jeden Morgen während der einwöchigen Konferenz ausreichend Zeit einzuräumen, um dem Herrn im Gebet und seinem Wort zu begegnen, machte ihre Absicht deutlich. Für jede dieser ausgedehnten Sitzungen wurden nur ein oder zwei Redner eingeplant, denen keine zeitliche Begrenzung auferlegt wurde. Ein nicht unbedeutend großer Zeitanteil wurde offen gehalten, um zu sehen, wie Gott führen würde.

Die Konferenz begann am Freitag mit Anbetung und Fürbitte. Der gemeinsame Wunsch, Gottes Wirken unter den Seinen zu sehen, wurde an vielen Stellen greifbar. Die Gebete und dieser Wunsch wurden im Verlauf weniger Tage noch intensiver, als die Mitarbeiter Vorträge hörten von Männern wie Dr. Bill Bright über die »erste Liebe« für Jesus und von Dennis Rainey über die Notwendigkeit, die Eltern zu ehren. Zusätzlich berichteten einige Teilnehmer, die miterleben hatten, wie Gott im vergangenen Frühling an manchen Universitäten gewirkt hatte.

Einige Monate zuvor war ich von den Leitern dieser Konferenz gefragt worden, ob ich als Rednerin an diesem Treffen teilnehmen



würde, da sie mein Anliegen für Erweckung kannten. Schon seit Längerem hatte ich darauf gewartet, dass der Herr mir zeigen würde, wie ich meine Botschaft weitergeben sollte. Ich empfand zutiefst Verantwortung für diese Aufgabe. Erst zwei Wochen vor der Konferenz wurde mir klar, wie mein Thema lauten sollte – Zerbruch und Demut. Das Anliegen für diese Thematik war aus dem Studium und der Betrachtung des Buches Jesaja entstanden, mit dem ich mich mehrere Monate lang beschäftigt hatte. Dieses Anliegen entsprang ebenso dem Wirken Gottes in meinem eigenen Herzen. Kurz zuvor hatte er mich in einem bestimmten Bereich meines Lebens auf eine neue Ebene von Reue und Zerbruch geführt.

Am Montagmorgen sprach ich vor einer Gruppe von christlichen Mitarbeitern, die Gott auf diesen Augenblick vorbereitet hatte. Ich erzählte ihnen, was der Herr mich über die Bedeutung wahren Zerbruchs gelehrt hatte. Etwa zehn Minuten vor Ende des Vortrags bemerkte ich zwei Männer, die irgendwo in diesem riesigen Raum ihre Plätze verlassen hatten und sich nach vorne in die Sporthalle begaben. Sie knieten sich still auf dem Boden vor der Bühne nieder, von wo aus ich meinem Vortrag hielt. Ich weiß bis heute nicht, wer diese Männer waren oder warum genau sie gekommen waren. Rückblickend aber glaube ich, dass ihre Demut vorbereitend den Weg zum Zerbruch und zur Demut anderer Menschen geebnet hat.

Am Ende des Vortrags nahm ich Bezug auf ein altes Gospellied, das im vorausgegangenen Frühling während der Studentenerweckung oft gesungen worden war:

*Geh nicht an mir vorüber, oh geliebter Retter,
höre mein bescheidenes Rufen;
geh nicht an mir vorüber,
während du noch andere berufst.*



Ich schlug vor, dieses Lied zu singen, und ermutigte alle Anwesenden, jeden Schritt in Richtung Demut und Zerbruch zu unternehmen, den Gott ihnen aufs Herz legen sollte. Soweit ich mich erinnern kann, war das gegen 10.30 Uhr morgens. Was in den nächsten Stunden und Tagen geschah, ist schwer zu beschreiben, da es so heilig und kostbar ist. Es ist in der Tat auch das erste Mal, dass ich versuche, die Erlebnisse dieser Woche schriftlich festzuhalten – ich habe die Ereignisse nicht einmal in meinem Tagebuch notiert.

Ich habe mich sogar gefragt, ob ich überhaupt diesen kurzen Bericht schreiben soll. Ich zittere bei dem Gedanken, in irgendeiner Weise Gott die Ehre für sein göttliches Wirken zu nehmen. Denn ich weiß nur zu gut, dass ich keinen Anteil daran habe, was geschehen ist – ich war zu der Zeit (und bin es auch heute noch) eher ein Lehrling in Sachen Erweckung als ein Lehrer. Ich selbst habe einige Male erlebt, und werde davon auf den nächsten Seiten berichten, wie ich gegen die tödliche Sünde des Stolzes zu kämpfen hatte – und genau dieses Thema musste ich an diesem Tag aufgreifen.

Ich bin überzeugt, dass Gottes Eingreifen während dieser Woche uns nur erahnen lässt, wie er durch uns Christen wirken möchte. Aus diesem Grund wird mich dieses Thema auch weiterhin beschäftigen. Er möchte seiner Gemeinde seine Gegenwart und Herrlichkeit offenbaren. Er möchte unsere Herzen und Häuser, unsere Gemeinden und Dienste mit seiner Liebe und seinem Geist durchdringen. Er möchte seine Gnade auf den trockenen, durstigen Grund unseres Lebens ausgießen.

Er möchte unsere »erste Liebe« für Jesus Christus wiederherstellen; das Feuer der Hingabe, das einst lodernd in unseren Herzen gebrannt hat, wieder entfachen, zerbrochene Beziehungen heilen und die Bereiche unseres Lebens, die sich in einem baufälligen Zustand befinden, wieder aufbauen. Kurz gesagt, er möchte unsere



Herzen neu beleben. *Und all dem müssen innerer Zerbruch und Demut vorausgehen.* Es gibt keine Ausnahme. Keine Abkürzung. Keinen Ersatz.

Niemand kann genau sagen oder erklären, was an diesem heißen Julitag in Colorado passierte. Aber ich glaube, die meisten der dort Anwesenden werden meiner Behauptung zustimmen, dass Gott auf besondere Weise am Werk war. Nachdem er begonnen hatte, in den Herzen der Anwesenden zu wirken, wurden für den Rest des Tages alle bereits geplanten Veranstaltungen abgesagt; dasselbe geschah am nächsten und übernächsten Tag. Es gab keine offiziellen Pausen während des Gottesdienstes, der am Montagmorgen um 9 Uhr begann und bis Mitternacht dauerte. Die meisten Teilnehmer verspürten nicht den Wunsch, nach draußen zu gehen. Nur einige von ihnen gingen für kurze Zeit leise heraus, um etwas zu essen oder sich um ihre Kinder zu kümmern. Die Leute saßen Stunde um Stunde den ganzen Tag lang wie festgenagelt auf ihren Stühlen in der Halle oder auf der Zuschauertribüne, während wir warteten, zuhörten, Buße und Fürbitte taten und anbeteten.

Die Sporthalle der *Colorado State University* in Fort Collins ist eine gewöhnliche Sporthalle – das Zuhause einer berühmten Football-Mannschaft. Es ist nicht die Art von Schauplatz, wo man normalerweise eine Begegnung mit Gott erwarten würde. In dieser Woche jedoch wurde diese Halle zu einem Ort, an dem die Gegenwart Gottes spürbar war. Der gesamte Raum wurde zu einem Altar, auf dem Männer und Frauen dem Herrn ihr Leben als ein lebendiges Opfer darbrachten. In dem riesigen Zuhörersaal demütigten sich Hunderte von Männern und Frauen vor Gott und voreinander. Ehemänner und Ehefrauen, Eltern und junge Menschen, Kollegen, Leiter und Mitarbeiter traten sich und Gott ehrlich gegenüber. In den darauf folgenden Tagen wurde seit Jahren gegeneinander gehegter Groll ans



Licht gebracht und Verletzungen einander vergeben, die zum Teil Jahrzehnte zurücklagen.

Immer wieder kamen Teilnehmer ans Mikrofon, um bestimmte Sünden vor Gott und den Mitarbeitern zu bekennen. In Gottes Gegenwart wurden Heuchelei und Masken abgelegt. Man gestand sich offene geistliche Nöte und Fehler ein. Selbst Montagmitternacht, nachdem man beschlossen hatte, eine Pause zum Schlafen einzulegen und am nächsten Tag fortzufahren, stand noch immer eine Schlange von Menschen an, die etwas am Mikrofon mitteilen wollten.

Eine Szene, die sich in dieser Woche immer und immer wiederholte, ist mir in lebhafter Erinnerung geblieben: Jedes Mal, wenn ein Teilnehmer seinen Beitrag beendet hatte, gingen einige Menschen zu ihm, um mit ihm und für ihn zu beten. Zu jeder Tageszeit hielten sich einige Gebetsgruppen in der Nähe der Bühne auf. Es wurde aufrichtige Fürsprache eingelegt für innerlich zerbrochene Gläubige, die Buße taten über jede denkbare Sünde oder Bindung.

Das Erleben des inneren Zerbruchs, das im gesamten Raum geschah, spielte sich sowohl intensiv auf persönlicher als auch auf gemeinschaftlicher Ebene ab. Was für ein Wohlgeruch muss zum Thron Gottes aufgestiegen sein, als diese Familie von Gläubigen Buße getan und sich vor ihm gedemütigt hat.

Erweckung kann auch unter Umständen einiges aufwühlen. Es war, als ob ein riesiger Stein umgestürzt worden wäre und ein Scheinwerfer alle möglichen Arten von Würmern und Insekten aufdeckte. Nicht jedem war es angenehm, Sünde öffentlich zu bekennen. Es herrschte jedoch weitgehend die Meinung, dass das, was passierte, nicht von Menschen initiiert worden war.

Die Leiter der Veranstaltung waren sich einig in dem Bestreben, Gottes Wirken hier nicht behindern zu wollen. Sie baten den Herrn jede Stunde aufs Neue, sie zu leiten. Sollten sie die Sache einfach weiter-



laufen lassen? (Das bedeutete, auf die geplanten Beiträge anderer Redner und auf Schulungsseminare zu verzichten.) Wie und bis zu welchem Ausmaß sollte man diese Sache lenken? (Bei einer Gruppe von dieser Größe mussten auch praktische Dinge berücksichtigt werden – was sollte mit den 1500 Kindern in der Kinderbetreuung geschehen?) Niemand wusste, wie er mit dieser Sache umgehen sollte. Weder vorher Gelesenes noch Erlebtes hatte darauf vorbereitet.

Gott hatte dafür gesorgt, dass Dr. Henry Blackaby, der Autor von *Experiencing God*, zu einem Vortrag eingeladen worden war. Nach seiner Ankunft setzte er sich dazu und betete für die, die ihr Herz ausgeschüttet und ihr Bedürfnis zum Ausdruck gebracht hatten, innerlich gereinigt zu werden. Am nächsten Morgen predigte er über das Wesen wahrer Buße. Es war eine gesegnete Botschaft. In den darauf folgenden sieben oder acht Stunden begleitete er diejenigen, die vorne am Mikrofon Dinge aus ihrem Leben bekannten, die Gott ihnen aufs Herz gelegt hatte. Seine seelsorgerische, biblische Hilfestellung unterstützte die Leute darin, zu gründlicher und ehrlicher Buße zu gelangen.

Die Wahrheit, die Gott uns in dieser Woche so deutlich vor Augen stellte, um seine Kinder auf eine neue Ebene von Freiheit und Fruchtbringen zu führen, sollte im Leben eines jeden Gläubigen im Vordergrund stehen. Im Großen und Ganzen fehlt diese Wahrheit heutzutage in der evangelikalen Bewegung. Wir reden viel von Anbetung, Einheit, Versöhnung, Liebe und der Macht Gottes, vernachlässigen dabei jedoch eine wesentliche Komponente, durch die diese Dinge erst möglich werden. Ich glaube, dass ein Rückbesinnen auf diese Wahrheit – die Notwendigkeit des inneren Zerbruchs und der Demut – Ausgangspunkt für eine Erweckung sein kann, die wir so dringend in unserem Leben, unserem Zuhause und unseren Gemeinden benötigen.



Es handelt sich um keine neue Wahrheit. Es geht um ein zeitloses Prinzip, das sich wie ein roter Faden durch das gesamte Wort Gottes zieht. Es ist der einzige Weg, auf dem Sie und ich uns einem heiligen Gott nähern können. Es ist Gottes Anweisung zur Heilung belasteter menschlicher Herzen und Beziehungen. Einsamkeit, Angst, sündhafte Bindungen, zerbrochene Beziehungen, Kommunikationshindernisse, Generationsprobleme, ungelöste Konflikte, Schuld, Scham, Egoismus, Süchte, Heuchelei und manchmal sogar Schüchternheit – die Wurzel dieser und auch anderer Probleme ist der Stolz. Aber sie können durch echten Zerbruch und Demut gelöst werden.

Benötigen Sie ganz neu die Gnade Gottes in Ihrem Leben? Möchten Sie ein Leben haben, durch das Gott wirkt? Möchten Sie frei werden von selbstsüchtigen, sündhaften Verhaltensmustern, die Sie plagen und Ihre Beziehungen vergiften? Möchten Sie wahre Freude finden? Muss Ihr Herz neu belebt werden?

Dieses Buch lädt dazu ein, Gott neu zu begegnen. Es ruft dazu auf, sein Herz und seine Wege zu entdecken. Es fordert auf, sich eine völlig neue Art des Denkens und Lebens anzueignen, bei der Aufstieg gleich Abstieg bedeutet, der Tod das Leben bringt und Zerbruch der Weg zum Heilwerden ist.



Kapitel 1

Der Kern der Sache

»Es ist ein Wunder, was Gott mit einem zerbrochenen Herzen anfangen kann, wenn man ihm alle Bruchstücke zur Verfügung stellt.«

Samuel Chadwick



Würden Sie heute Wayne und Gwyn Stanford kennenlernen, würde Ihnen ein herzliches, warmherziges, mitfühlendes und demütiges Ehepaar begegnen. Würden Sie sich mit ihnen länger unterhalten, bekämen Sie garantiert etwas Aufbauendes mit auf den Weg, das Gott sie gelehrt oder in ihrem Leben getan hat.

Das war nicht immer so. Als ich die beiden vor mehr als zwanzig Jahren kennenlernte, waren sie Anfang Fünfzig. Nach weltlichem Maßstab hatten sie es zu etwas gebracht. Wayne war ein erfolgreicher Geschäftsmann. Er und Gwyn besaßen ein schönes Haus im Mittelwesten und ein Ferienhaus in Florida. Sie bekleideten in ihrer Stadt öffentliche leitende Positionen und arbeiteten in ihrer Gemeinde aktiv mit. Sie litten jedoch beide, wie sie später einmal öffentlich sagten, an einer tödlichen Herzkrankheit – einer Krankheit bekannt unter dem Namen *Stolz*. Und sie merkten es noch nicht einmal.

Heute sind sie imstande zu verstehen, was sie damals nicht gesehen haben. Gwyn gesteht:

»Ich war stolz auf meinen Ruf und meine Position. Ich war bekannt in dem Klub, in dem ich Vorstandsmitglied war, bekannt unter den Höchsten der Stadtverwaltung und als leitende Kraft in meiner Gemeinde. Wann immer die Gemeinde ihre Türen geöffnet hatte, war ich dort. Es war mir wichtig, dass jeder mich wahrnahm und sah, was ich tat. Ich war extrem selbstgerecht und meinte, geistlicher als andere zu sein. Andere kämpften mit Nöten, nicht aber Gwyn Stanford. Andere hatten Erweckung nötig, aber nicht ich!«

Obwohl beide geistlich reif schienen, waren ihre Herzen in Wirklichkeit leer, verhärtet und geistlich ausgehungert. »Mitten in meinem



Glauben war ich unendlich weit weg von Gott«, sagt Gwyn mit Bedauern.

Obwohl Wayne sich seiner eigenen geistlichen Not nicht bewusst war, war sie für die Menschen, mit denen er zu tun hatte, offensichtlich. Der damalige Pastor hat Wayne Stanford aus jenen Tagen in Erinnerung als »einen kühlen, berechnenden, selbstherrlichen Mann. Er verlangte nahezu, dass ich seinen Vorstellungen zu folgen hatte, die er von der Führung einer Gemeinde hatte. Er war extrem verurteilend und kritisch. Jeder gemeinsame Versuch, miteinander Gemeinschaft zu haben, endete in der Regel in Wut und Frust. Zwischen uns war eine tiefe Kluft.«

Gwyns Herzenseinstellung äußerte sich auf subtilere Art und Weise:

»Ich war unbelehrbar. Obwohl ich eine leitende Position einnahm, lebte ich nicht unter dem Wort. Ich lebte und handelte nach weltlicher Denkart. Ich wusste nicht, was es bedeutet, ehrlich und offen zu sein und transparent vor Gott und anderen Menschen. Ich »spielte Gemeinde« – das war das Einzige, was ich konnte. Ich wusste, wie man anderen etwas vormacht.«

Wayne und Gwyn hätten möglicherweise den Rest ihres Lebens in diesem Zustand verbracht – geistlich betrogen, verhärtet und unbrauchbar – wäre der Herr nicht in seiner Güte eingeschritten, um ihnen ihre Not zu zeigen und sie von ihrem Stolz zu befreien.

1982 gehörte ich zu einem Team, das im Auftrag von Waynes und Gwyns Gemeinde eine zweiwöchige Besinnungszeit¹ durchführen sollte. Die Gemeindeglieder wurden aufgefordert, ihren geistlichen Zustand realistisch zu überdenken. Das Leben der Standfords sollte sich nach dieser ehrlichen Bestandsaufnahme total verändern.



Der zweite Sonntagmorgen in dieser Reihe von Treffen hat sich unauslöschlich in Waynes Gedächtnis eingegraben. Thema der Predigt war die alttestamentliche Geschichte von Naaman (2Kö 5). Naaman war ein geachteter, kompetenter Oberbefehlshaber der syrischen Armee. Er schien alles zu haben, was man sich wünschen mochte – aber er war aussätzig. Naaman wollte geheilt werden, nicht jedoch auf Kosten seines Stolzes. Wayne hielt plötzlich inne, als er sich in dem stolzen General wiedererkannte:

»Wahrscheinlich hätte ich genauso gehandelt wie Naaman: Er nahm 6000 Schekel Gold und zehn Talente Silber mit sich und wollte sich von seinem Problem freikaufen. Mitten in der Predigt sprach Gott zu mir: *Du bist wie Naaman! Du leidest unter geistlichem Aussatz und brauchst Heilung. Du kannst wieder gesund werden, aber du musst mir folgen.*«

An diesem Morgen verließ Wayne mitten im Gottesdienst den Raum. Er ging in ein Nebenzimmer, das extra für die Menschen vorgesehen war, die in Ruhe beten wollten. Allein der Entschluss, dorthin zu gehen, war ein großer Schritt in Richtung Demut. Denn er war bisher fest entschlossen gewesen, diesen Raum nicht zu betreten. Im Nebenzimmer angekommen, fiel dieser angesehene Gemeindeälteste auf die Knie und flehte zu Gott um Erbarmen. Er bekannte seine Sünde des Stolzes und der Heuchelei und gab sich Gott völlig hin, ungeachtet dessen, was Gott mit ihm vorhaben sollte.

In derselben Woche nahm Gwyn an einem besonderen Gebets-treffen für Frauen in der Gemeinde teil. Dort hatte sie eine Begegnung mit Gott, die ihr gesamtes Leben umgestalten sollte. An diesem Morgen sprach die Referentin zwei Worte aus, die ihr Herz durchdrangen: »Gott lebt!« Dieser einfache Satz weckte sie aus ihrem



geistlichen Schlaf auf und veränderte ihr Leben. Sie erinnert sich daran, folgenden Gedanken gehabt zu haben: *Gwyn, du lebst so, als ob Gott tot wäre*. Zum ersten Mal erkannte sie sich, wie Gott sie sah. Sie sah, wie sündig sie war und wie dringend sie seine Gnade brauchte.

Das Erleben, von Gottes Geist überführt zu werden, war sehr intensiv. Zum ersten Mal in ihrem Leben reagierte sie auf dieses Überführtwerden in Demut. Ihr wurde sogar bewusst, dass sie trotz ihres religiösen Auftretens und ihrer religiösen Aktivität nie wirklich wiedergeboren war. Sie schrie zu Gott um Rettung und wurde innerlich ruhig darüber, dass er ihr Herz neu gemacht und gereinigt hatte.

Herzprobleme

Das, was sich vor mehr als zwei Jahrzehnten im Leben von Wayne und Gwyn ereignete, kommt einer großen »Herzoperation« gleich. Gwyn hatte sich jahrelang selbst betrogen in dem Glauben, ein Kind Gottes zu sein, nur weil sie ein treues, aktives Gemeindeglied war. Sie benötigte eine »Herztransplantation« – und sie erhielt ein neues Herz. Bei Wayne hatten sich die »geistlichen Arterien« zugesetzt – sie waren verstopft und verkrustet auf Grund von Egoismus, Stolz, religiösen Werken und dem Versuch, »den äußeren Schein zu wahren«.

Der alttestamentliche Prophet Jeremia hatte verstanden, dass es Gott auf die Herzenseinstellung ankommt und der gesamte Körper leiden muss, wenn das Herz krank ist. Unerbittlich und beharrlich sprach er immer wieder das Thema »Herz« an. Er erwähnt dieses Wort in seinem prophetischen Buch mehr als siebenzig Mal. Gott schenkte ihm ein feines Gespür dafür, hinter die Fassade des eindrucksvollen, äußerlich religiösen Lebens seines Volkes zu sehen.



Jeremia durchdrang und erforschte das Herz seines Volkes und brachte es ans Licht. Er bat die Menschen zu sehen, was Gott sah.

Allem Anschein nach waren die Juden – Gottes auserwähltes Volk – tief religiös. Jeremia jedoch predigte, dass ihre Herzen von dem Gott abgewichen waren, der sie erlöst hatte: *»Aber dieses Volk hat ein störrisches und widerspenstiges Herz«* (5,23, Hervorhebung des Wortes »Herz« durch den Autor; ebenso bei allen weiteren Zitaten).

Die Juden im Alten Testament führten pflichtbewusst unzählige Rituale zeremonieller Reinigung durch. Jeremia erkannte aber, dass alle diese Reinigungen des Körpers bloß die Vorstellung eines gereinigten Herzens widerspiegelten. Deshalb drängte er: *»Wasche dein Herz rein von Bosheit, Jerusalem«* (4,14).

Obwohl Gott sich selbst und sein Gesetz seinem Volk offenbart hatte, war es stur im Herzen und nicht mehr sensibel für Gottes Wort: *»Ihr folgt ein jeder der Verstocktheit seines bösen Herzens, ohne auf mich zu hören«* (16,12).

Im Neuen Testament greift der Herr Jesus, Gottes letzter Prophet, genau dieses Thema auf, das sich wie ein roter Faden durch das gesamte Alte Testament zieht. Während seines Dienstes auf der Erde erschütterte er das gesamte religiöse System seiner Tage, weil er sich weigerte, sich von Dingen beeindruckt zu lassen, die Menschen hoch schätzten. Er bestand darauf, dass allein zählt, wie es im Herzen eines Menschen aussieht.

Er konfrontierte die religiösen Führer seiner Tage ohne Umschweife mit der Tatsache, dass sie davon besessen seien, ein gutes äußeres Bild abzugeben, während ihre Herzen leer und korrupt seien:

*»Heuchler! Treffend hat Jesaja über euch geweissagt, indem er spricht:
»Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit entfernt von*



mir. *Vergeblich aber verehren sie mich, indem sie als Lehren Menschengebote lehren*« (Mt 15,7-9).

Die Jünger fragten Jesus, warum er mit den Pharisäern so hart umgegangen sei. Er erklärte ihnen, dass diese zwar pingelig auf das Händewaschen vor dem Essen achteten, um sich nicht zu verunreinigen, andererseits jedoch nicht bemerkten, dass ihre Herzen bestechlich waren: »Denn aus dem **Herzen** kommen hervor böse Gedanken: Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsche Zeugnisse, Lästerungen; diese Dinge sind es, die den Menschen verunreinigen, aber mit ungewaschenen Händen zu essen, verunreinigt den Menschen nicht« (Mt 15,19-20).

Jesus griff das Thema *Herz* immer wieder auf. Er betonte, dass es nicht das Wesentliche sei, seinen Körper beschneiden zu lassen und allen Besitz, bis hin zu den Kräutern, zu verzehren; dass es nicht das Wesentliche sei, sich jedes Mal vor dem Essen die Hände zu waschen oder das Gesetz vom Anfang bis zum Ende zitieren zu können; dass es nicht das Wesentliche sei, jeden Festtag, jeden Fastentag und jeden Sabbat peinlich genau einzuhalten; dass es nicht das Wesentliche sei, bei allen Menschen als fromm angesehen zu werden. Er schloss: Wenn die Herzenshaltung nicht stimmt, dann ist etwas nicht in Ordnung.

Ärzte empfehlen, sich in regelmäßigen Abständen einem Gesundheits-Check zu unterziehen. Jedem, in dessen Familie jemand an einer Herzkrankheit leidet, wird nahe gelegt, z.B. seinen Cholesterinspiegel überprüfen zu lassen. Auch wenn er gesund aussieht, könnte es sein, dass er körperlich krank ist. Wenn unser Herz nicht richtig arbeitet oder unsere Arterien sich zusetzen, gehen wir der Sache auf den Grund, um entsprechende Maßnahmen einzuleiten. Wir sind uns bewusst, dass es fatal sein könnte, den Gesundheitszustand unseres Herzens zu vernachlässigen.



Sollten wir nicht genauso besorgt sein um den geistlichen Zustand unseres Herzens? Es ist doch Tatsache, dass wir alle innerhalb unserer Familiengeschichte an einer »Herzkrankheit« leiden, wenn es um geistliche Themen geht. Wir müssen bereit sein, unser Herz durch ihn prüfen und ihn die Diagnose stellen zu lassen, zu der wir allein nicht fähig sind.

Die gute Nachricht des Evangeliums lautet: Der große Arzt hat Heilung für unsere betrogenen, kranken Herzen. Jesus ist gekommen, um uns einer radikalen »Herzoperation« zu unterziehen. Er möchte uns von innen her reinigen und verändern durch die Kraft seines Todes und seiner Auferstehung. *»Und ich werde euch ein neues **Herz** geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben; und ich werde das steinerne **Herz** aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes **Herz** geben. Und ich werde meinen Geist in euer Inneres geben«* (Hes 36,26-28).

Vollständige Übergabe

Das Leben von Wayne und Gwyn Stanford veränderte sich dramatisch, nachdem Gott ihnen ein neues, gereinigtes Herz geschenkt hatte. Eine Freundin, die Ähnliches mit Gott erlebt hatte, sagte mir: »Erweckung ist nicht nur eine emotionale Berührung; es handelt sich um eine vollständige Übergabe!«

Gwyn erinnert sich, woran sie merkte, dass ihr Herzenshaltung verändert war: »Ich hatte plötzlich solch einen großen Hunger nach Gottes Wort. Ich konnte es morgens kaum erwarten aufzustehen, um zu sehen, was er mir offenbaren würde. Ich wollte Zeit mit ihm verbringen. Ich konnte plötzlich Menschen lieb haben, die ich früher nie gemocht hatte.«



Nachdem Gott Waynes Herz verändert hatte, änderte sich seine gesamte Haltung. Derselbe Pastor, der unter Waynes Kontrolle und Kritik am meisten zu leiden hatte, schreibt später: »Man kann kaum glauben, dass dieser Wayne Stanford, den ich anfangs kennengelernt hatte, heute dieser geistliche, freundliche, langmütige, mitfühlende Kämpfer im Gebet ist.«

Gott legte Wayne zunächst nahe, sich mit seinen geschäftlichen und finanziellen Angelegenheiten auseinanderzusetzen. Das Ergebnis war eine radikale Verschiebung seiner Wertvorstellungen. Er begann, seine Familie zunehmend geistlich zu leiten – durch sein Vorbild und seine Worte. Waynes und Gwyns drei erwachsenen Töchter, die bekennende Christen waren, fanden zum echten Glauben, als sie sahen, wie Jesus Christus im Leben ihrer Eltern wirkte.

Anstatt für sich selbst zu leben und Dinge zu ihrem eigenen Wohlergehen anzuhäufen, suchten Wayne und Gwyn nach Möglichkeiten, ihre Zeit und Mittel zur Förderung der Gemeinde Jesu einzusetzen. Ein egozentrischer Lebensstil wurde durch einen aufopfernden Lebensstil abgelöst.

Die persönliche Erweckung, die Wayne und Gwyn 1982 erleben durften, war nicht nur von kurzer Dauer. Seit mehr als zwanzig Jahren gehen sie jetzt in Demut ihren Weg mit Gott, zeigen ihm und den Menschen ihre Liebe und dienen Gott und anderen. Der Ausgangspunkt des Zerbruchs ist zu einem fortwährenden Prozess täglichen Zerbruchs geworden. Gwyn gesteht, dass es in diesem Prozess immer wieder auf und ab geht:

»Ich kann nicht behaupten, alles im Griff zu haben. Auch ich habe Nöte und mit mir zu kämpfen. Aber ich lerne, meine Nöte vor Gott und anderen Menschen zuzugeben und offen, ehrlich und transparent zu sein. Meine Einstellung früher lautete immer: ›Ich



brauche dich nicht, du aber brauchst mich sehr wohl.« Ich war bereit, anderen zu helfen, jedoch nicht gewillt, meine Maske abzulegen und mir Hilfe zu holen. Inzwischen weiß ich, dass ich nur dann, wenn ich demütig bin und mich demaskiere, Gottes Gnade erleben, siegreich und frei sein kann.«

Wayne und Gwyn entdeckten ein Geheimnis, das sie von einem oberflächlich religiösen Leben befreite und sie in die Freude der Fülle eines Lebens im Geist führte – sie lernten, welche Art von Herz Gott neu belebt. Sie lernten, dass Gottes Wertvorstellungen nicht den Wertvorstellungen von Menschen entsprechen. Sie lernten, dass das wahre Leben, Freiheit und Freude nicht im Erklimmen der gesellschaftlichen Erfolgsleiter zu finden sind, sondern in der Demut; nicht in der Selbstgefälligkeit, sondern in dem Eingeständnis, auf Hilfe angewiesen zu sein. Sie waren bereit, ihre religiösen Masken abzulegen und wurden wahrhaftig. Und Gott begegnete ihnen anschließend auf eine Art und Weise, wie sie es nie zuvor erlebt hatten.

Herzkontrolle

Wie steht es mit Ihnen? In welchem Zustand befindet sich Ihr Herz? Kann es sein, dass Sie, wie Wayne und Gwyn, sich selbst betrügen, Gemeinde nur »spielen« und vorgeben, alles sei in Ordnung, obwohl Sie in Wahrheit eine große »Herzoperation« benötigen – vielleicht sogar eine »Herztransplantation«?

Wären Sie bereit, mit dem Großen Arzt einen Termin zu vereinbaren und ihn zu bitten, Ihr Herz zu überprüfen? Wenn ja, dann beten Sie das Gebet des Psalmisten: »*Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz. Prüfe mich und erkenne meine Gedanken!*« (Ps 139,23).



Er möchte unsere Herzen neu beleben. Es gibt jedoch eine Bedingung, die wir erfüllen müssen, wenn wir unser Herz neu beleben lassen wollen. Die Wahrheit, die Sie auf den nächsten Seiten lesen werden, wird Ihre Welt und Ihr Denken vielleicht auf den Kopf stellen. Genauso war es bei den Menschen zu biblischen Zeiten, die diese Wahrheit hörten. Gottes Weg mag Ihnen anfangs negativ, einschränkend oder schmerzhaft erscheinen. Er führt jedoch, so haben es meine Freunde Wayne und Gwyn entdecken dürfen, zu Freiheit, Fülle, Sieg, Fruchtbringen und Freude.